(Karl May in Wien.) Ueber Einladung des Akademischen Verbandes für Literatur und Kunst erschien vergangenen Freitag der vielgeschmähte und verfolgte, nach jahrelangem Kampfe aber endlich rehabilitierte Schriftsteller Karl May im Sophiensaale am Vorlesepult. Sein Thema lautete: „Empor zum Edelmenschen!“ und brachte manches Interessante aus dem Innenleben des heute Siebzigjährigen, der alles bisher Geschaffene lediglich als Vorstudien und Skizzen zu seinem erst später zu schaffenden Lebenswerk bezeichnete. Er schreibe am liebsten in Form von Gleichnissen und Märchen. Eine Reihe tiefempfundener Gedichte war in den Vortrag eingestreut, unter welchen ganz besonders das der Großmutter des Autors gewidmete ansprach und durch lebhaften Beifall quittiert wurde. Der Tenor des Ganzen klang dahin aus, daß der Edelmensch nur nach vollkommener Läuterung von allen irdischen Schlacken und nach Ueberwindung auch des letzten Restchens von Selbstsucht entstehen, das Paradies uns erst dann wieder zu Teil werden kann, wenn die gesamte Menschheit gewissermaßen nur einen einzigen Edelmenschen bilden wird. Karl May ist erst vor kurzem von schwerer Krankheit genesen und wurde ungefähr in der Mitte seines Vortrages von Schwäche befallen, welche jedoch erfreulicherweise ebenso rasch, als sie gekommen, wieder verschwand. Mit einem herzliche Lobe Oesterreichs schloß Karl May nach zweieinviertelstündiger Dauer seine interessanten, stellenweise tief ergreifenden Ausführungen und wurde nun von dem den Riesensaal bis auf das letzte Plätzchen füllenden Auditorium stürmisch akklamiert.

Aus: Wiener Montags-Journal. 31. Jahrgang, Nr. 1572, 25.03.1912, S. 7.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, April 2018